

# Was geht?

## Ein Begleitheft für Pädagog\*innen zum Thema **Demografischer Wandel**



**Was geht?** ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die speziell für die Arbeit mit Jugendlichen (z. B. an Hauptschulen oder in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler\*innen-Heft und einer Handreichung für Pädagog\*innen. Das Schüler\*innen-Heft verzichtet auf lange Ausführungen und Erklärungen, ist in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich auch durch die Optik von klassischem Unterrichtsmaterial. Die Ausgaben bestehen aus verschiedenen Elementen – wie etwa einem Quiz, Testimonials, Wissensmodulen und Typentest. Das Begleitheft für Pädagog\*innen enthält eine Einführung ins Thema, eine Reihe von Übungen als Vorschläge für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit sowie Hinweise zur weiterführenden Literatur.

Diese Ausgabe von **Was geht?** widmet sich dem Thema „Demografischer Wandel“.

### ➡ **Zum Thema**

„Wir werden immer weniger. Wir werden immer älter. Wir werden immer bunter.“: So werden die Auswirkungen des demografischen Wandels für die deutsche Gesellschaft immer wieder auf den Punkt gebracht. Die Geburtenrate sinkt und das Durchschnittsalter steigt. Der demografische Wohlfahrtsstaat muss sich den zukünftigen Veränderungen anpassen. Der Generationenvertrag, der seit der Gründung der Bundesrepublik besteht, baut darauf auf, dass die junge Bevölkerung die Älteren stützt. Der Strukturwandel verändert aber nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern kann auch Auswirkungen auf „die Generationen- und Familienbeziehungen, die Bedeutung von Alter und Bildung in der Arbeitswelt,

den sozialen Raum von Städten, Regionen und Ländern, das Verständnis von Infrastrukturen, die Chancen einer effektiven Klimapolitik (und) die Wertbildung immobilien Eigentums“ haben.<sup>1</sup>

Die sich verändernde Zusammensetzung der Bevölkerung - „Wir werden immer bunter.“ - wird in der öffentlichen Debatte als Chance und Risiko gleichermaßen wahrgenommen. Die einen warnen vor einer neuen sozialen Spaltung und sehen negative Folgen für die Gesellschaft; andere hingegen sehen in der Vielfalt eine Chance und betonen die soziokulturelle Bereicherung durch Einwanderung. Unterschiedlich bewertet wird der demografische Wandel auch von der älteren und der jüngeren Generation. Die Wahrnehmung reicht von der Angst vor persönlichem Wohlstandsverlust bis zur Hoffnung auf bessere Arbeitsmarktchancen, weil es in Deutschland an Fachkräften fehlt.

Zahlreiche Studien prognostizieren der heutigen Generation junger Menschen gute Zukunftsperspektiven. Sie werden betitelt mit Slogans wie „Demografie-Gewinner“ und „Generation Glück-Gehabt“. „Gute Bildung, lebenslanges Lernen, hartes Arbeiten und Wettbewerb sind für diese Bevölkerungsgruppe selbstverständlich“, konstatiert das Deutsche Institut für Altersvorsorge 2012 in der Studie „Die Kinder der Babyboomer“.<sup>2</sup> Das wird als Grund dafür genannt, dass diese Gruppe der um 1990 geborenen Generation beim Thema demografischer Wandel voraussichtlich auf der Sonnenseite stehen wird.

Für bildungsbenachteiligte Jugendliche, also die Zielgruppe von **Was geht?**, stimmt diese Positiv-Prognose

<sup>1</sup> Jens Kersten, Claudia Neu und Berthold Vogel: Demografie und Demokratie. Zur Politisierung des Wohlfahrtsstaates, (bpb), Bonn 2012

<sup>2</sup> Reiner Braun, Ulrich Pfeiffer: Die Kinder der Babyboomer. Wie tickt die „knappe“ Generation im Vergleich zu Eltern und Großeltern?, Deutsches Institut für Altersvorsorge (DIA), Mai 2012. (Das DIA ist eine von der Deutschen Bank und ihren Tochterfirmen finanzierte Einrichtung.)

\* steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z.B. „Schüler\*innen“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen.

aber nicht automatisch. „Junge Menschen, die auf eine besondere Förderung angewiesen sind, um die Schritte in ein selbständiges Leben und die Integration in die Arbeitswelt zu schaffen, können in dieser Entwicklung schnell zu Verlierern werden“, bilanziert Michael Fähndrich von der Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Jugendsozialarbeit.<sup>3</sup> Auch Wissenschaftler<sup>4</sup> kommen zu dem Ergebnis, dass diese Gruppe nicht oder nur mäßig vom vorhergesagten Fachkräftemangel profitieren wird, sofern sie bei der sensiblen Übergangsphase von der Schule in den Beruf nicht besser unterstützt wird als bisher.<sup>4</sup> Benachteiligte Jugendliche selbst sehen ihre Zukunft ebenfalls eher pessimistisch.<sup>5</sup>

Den Prozess des demografischen Wandels nimmt also diese Gruppe nicht per se als Chance wahr und tatsächlich bleibt sie - trotz der veränderten Arbeitsmarktbedingungen - außen vor, wenn sie sich nicht entsprechend auf die Entwicklungen einstellt. Das wiederum hätte nicht nur Konsequenzen für ihre persönliche Lebenssituation, sondern für das gesamte Sozialsystem. Die bildungsbenachteiligte Gruppe feile heraus aus dem Generationenvertrag und wäre gar nicht oder nur eingeschränkt in der Lage, die ältere Generation zu stützen. Damit das nicht geschieht, ist es sinnvoll, diese jungen Menschen mit dem demografischen Wandel und dessen möglichen Folgen vertraut zu machen – mit dem Ziel, sie zu bestärken, die Chance zu nutzen und sich - wunschgemäß - beruflich und privat „gut aufzustellen“. Denn Jugendliche haben, wie Untersuchungen zeigen, ein starkes Bedürfnis nach Familie und sozialem Zusammenhalt.<sup>6</sup> Sie sind also für das Thema „Demografischer Wandel“ bereits sensibilisiert – auch wenn sie mit dem Begriff selbst nichts verbinden können.

Zweifelsohne haben bildungsbenachteiligte Jugendliche mehr Chancen, als es auf den ersten Blick erscheint – nicht zuletzt dadurch, dass sich die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verändert und der Bedarf an Fachkräften wächst. Auch diese Gruppe steht Herausforderungen gegenüber, da sie die Gesellschaft mitgestaltet und mitverantwortlich ist für die sozialen Sicherungssysteme und die ältere Generation. Eine Voraussetzung zum Mitgestalten ist das Wissen um die gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen.

<sup>3</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit, Presseerklärung 23. Mai 2012

<sup>4</sup> Heike Solga, Fachkräftemangel und Bildungsarmut, WSI-Mitteilungen 8/2009

<sup>5</sup> Laut Shell-Studie 2010 blicken 59 Prozent ihrer Zukunft zuversichtlich entgegen, 35 Prozent äußern sich unentschieden und nur 6 Prozent sehen ihre Zukunft eher düster. Aber bei Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien zeigt sich ein anderes Bild: Hier ist nur noch ein Drittel (33 Prozent) optimistisch. Diese soziale Kluft wird auch bei der Frage nach der Zufriedenheit im Leben deutlich. Während fast drei Viertel aller Jugendlichen im Allgemeinen zufrieden mit ihrem Leben sind, äußern sich Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen nur zu 40 Prozent positiv.

<sup>6</sup> Vergleiche hierzu Shell-Studie 2010.

Diese Ausgabe von **Was geht?** möchte die Jugendlichen über den demografischen Wandel und seine Folgen informieren. Die Übungen und Diskussionen in der Gruppe wollen dazu beitragen, dass sie ihre Position und ihre Möglichkeiten in diesem Prozess wahrnehmen.

## ➔ Übungsvorschläge

### 1) Gedankenspiel in Schwarz-Weiß

2-3 Stunden

Diese Übung besteht aus zwei Teilen und will zum Einstieg den Transfer vom abstrakten Begriff „Demografischer Wandel“ zur Lebenswirklichkeit und zum Umfeld der Jugendlichen herstellen.

a) Die Schüler<sup>in</sup> sollen sich zunächst Gedanken darüber machen, wie sie in 30 Jahren leben möchten und ein positives Szenario entwickeln. Dabei sollen folgende Fragen berücksichtigt werden: Wo und wie wohne ich? Mit wem lebe ich? Wie sieht mein Umfeld aus? Wie ernähre ich mich? Welchem Beruf gehe ich nach? Wie sieht die Arbeitswelt aus? Was muss ich selbst leisten, um meine Träume umsetzen zu können? Welche äußeren Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit sich meine Vorstellung vom eigenen Leben erfüllt?

b) Im zweiten Teil der Übung ist ein „Horrorszenario“ zu entwickeln – und zwar ausgehend von der Frage: Wie soll mein Leben auf keinen Fall sein?

Ihre Visionen des positiv verlaufenden Lebenswegs und das „Horrorszenario“ übertragen die Jugendlichen entweder in eine Collage oder in eine szenische Darstellung. Sie präsentieren ihre Entwürfe im Plenum und tauschen sich darüber aus. Herausgefunden werden soll zunächst, ob sich die Vorstellungen der Jugendlichen ähneln bzw. worin sie sich unterscheiden. Im zweiten Schritt geht das Plenum der Frage nach, welche äußeren Faktoren und persönlichen Gründe zum negativen bzw. positiven Szenario führen könnten.

#### Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Jugendlichen machen sich mit dem Thema Demografie vertraut.
- ➔ Sie erkennen ihre eigenen Handlungsspielräume.
- ➔ Sie lernen, sich selbst und ihre Positionen zu präsentieren.

## 2) Wie leben Eure Großeltern?

2-3 Stunden

Diese Übung besteht ebenfalls aus zwei Teilen und will verschiedene Facetten und Auswirkungen des demografischen Wandels vermitteln.

a) Zunächst wird die Gruppe so aufgeteilt, dass je zwei Jugendliche ein Team bilden. Jeder\* überlegt, wie der Alltag ihrer Großeltern im Vergleich zum eigenen aussieht (oder alternativ: von einem anderen älteren Menschen aus dem eigenen Umfeld). Auf Zetteln notiert jeder\* in Stichworten, was er mit der Großmutter oder dem Großvater in Verbindung bringt. Die Zettel werden untereinander ausgetauscht; anhand der Notizen des Teampartners wird ein Lebenslauf entworfen, der dann dem Plenum vorgestellt wird - mithilfe einer Collage mit Bildern aus Zeitschriften oder mit eigenen Zeichnungen.

b) Für den zweiten Teil der Übung erarbeiten die Jugendlichen einen Mini-Fragebogen für ein Gespräch mit ihren Großeltern. Mögliche Fragen: Sind sie zufrieden mit ihrem derzeitigen Leben? Haben sie sich ihr Altwerden so oder anders vorgestellt? Wer hilft ihnen? Wo fehlt es an Unterstützung? Wie finanzieren sie ihr Leben im Alter? Wenn sie noch einmal jung wären: Was würden sie anders machen?

Die Antworten arbeiten die Schüler\* in Plakate ein. Diese werden in einer Galerie aufgestellt und von den anderen bei einem Rundgang angeschaut. Spontane Kommentare können auf Blättern notiert werden, die neben den Plakaten hängen. Im Plenum tauschen sie sich über die Ergebnisse ihrer Umfragen aus. Fragen, um das Gespräch in Gang zu bringen: Worin ähneln und unterscheiden sich die Lebensweisen der Großeltern? Gibt es etwas, das ihnen den Weg zum gewünschten Lebensabend verbaut hat? Was hätten die Großeltern - aus der Perspektive der Jugendlichen - anders machen können?

### Angestrebte Kompetenzen:

- Die Jugendlichen machen sich mit Lebensformen im Alter vertraut.
- Sie entwickeln Empathie für die ältere Generation.
- Sie entwickeln ein Bewusstsein für selbst- und fremdbestimmte Lebensplanung.

## 3) Typisch Alt – typisch Jung: multimediale Collage

2 Stunden

Für diese Übung sollen die Schüler\* multimediales Material zusammentragen – über all das, was sie mit alten und mit jungen Menschen verbindet. Um das umzusetzen, tauschen sich die Jugendlichen zunächst im Plenum darüber aus, wo sich ihr Leben mit dem von Senioren\*

kreuzt. Die Ergebnisse werden auf einer Pinnwand gesammelt. Die Jugendlichen teilen untereinander auf, wer zu welchem Stichwort Material zusammenträgt. Beim nächsten Treffen fügen sie ihre Beiträge zusammen – Wandplakat mit Fotos und Zeichnungen, Video-Collagen oder computergestützte Präsentationen. Dann tauschen sie sich über die Ergebnisse aus.

Leitfragen für das Gespräch können sein: Welche Ergebnisse in den jeweiligen Präsentationen überschneiden sich? Welche sind singulär? Spiegelt die Materialsammlung die Vielfalt der Lebensentwürfe von Jung und Alt in Deutschland wider?

### Angestrebte Kompetenzen:

- Die Jugendlichen sammeln Informationen, werten sie aus und präsentieren sie adressatengerecht.
- Sie üben sich im freien Sprechen.
- Sie schärfen ihre Fremd- und Eigenwahrnehmung.

## 4. Lebenstraum und Traumberuf

2-3 Stunden

Diese Übung widmet sich den Lebensentwürfen und Berufswünschen sowie der Frage, welche Wege zum Ziel führen könnten. Eingeleitet wird dies mit einem Gespräch, für das die Testimonials von Abdul-Ahmad und Jasmin aus dem Schüler\*-Heft den Input geben. Dazu notieren die Jugendlichen zunächst auf kleinen Zetteln ihre Zukunftswünsche und Berufspläne. Die Zettel werden auf einer Pinnwand angebracht und dienen als Grundlage für einen Austausch im Plenum über die eigenen Gedanken zur Zukunft.

In der zweiten Runde schauen sich die Jugendlichen einen Videofilm ([www.youtube.com/watch?v=6iFIJVo7HxU](http://www.youtube.com/watch?v=6iFIJVo7HxU)) an. In dem etwa zehn Minuten langen Film äußern sich mehrere Jugendliche darüber, wie sie sich ihr Leben vorstellen und was sie werden wollen. Im Plenum tauschen sich die Jugendlichen über den Film aus. Als Input bieten sich folgende Fragen an: Welcher der interviewten Jugendlichen hat unrealistische Vorstellungen von seiner Zukunft? Warum? Welche der im Video genannten Berufe und Lebensentwürfe stimmen mit eigenen Vorstellungen überein? Welchen Berufswunsch haben sie? Welcher Beruf kommt für sie gar nicht in Frage? Warum? Wie könnten sie ihn umsetzen?

Diese Übung kann um eine dritte Aufgabe erweitert werden: Die Gruppe produziert einen Film im vergleichbaren Format. Dafür interviewt jeder\* einen Jugendlichen – im Schulhof, im Wohnviertel oder auch in der Fußgängerzone. Die Clips, nicht viel länger als eine Minute, werden zu einem Beitrag montiert und im Plenum angeschaut.

Der Film könnte beispielsweise in einer Projektwoche anderen Klassen/Gruppen gezeigt werden.

#### Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Jugendlichen machen sich ihre Vorstellungen von der eigenen Zukunft bewusst.
- ➔ Sie setzen sich mit den Zukunftsvorstellungen anderer Jugendlichen auseinander.
- ➔ Sie reflektieren auf dieser Basis kritisch ihre eigenen Vorstellungen.

#### 5. Fachkräftemangel und Migranten



Diese Übung ist zweigeteilt und widmet sich der Situation von Einwanderern auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland. Die Jugendlichen schauen sich zum Einstieg einen Film an, in dem ein Jugendlicher eine Existenzgründerin mit Migrationshintergrund zu ihrer Geschäftsidee befragt ([www.youtube.com/watch?v=IsGgjlAKhko](http://www.youtube.com/watch?v=IsGgjlAKhko)). Der Beitrag soll eine Überleitung zum Gespräch über Berufschancen für Migranten schaffen. Wie schätzen die Jugendlichen die Situation von Migranten auf dem Arbeitsmarkt ein? Nach der Runde im Plenum sehen die Jugendlichen einen kurzen journalistischen Beitrag zur

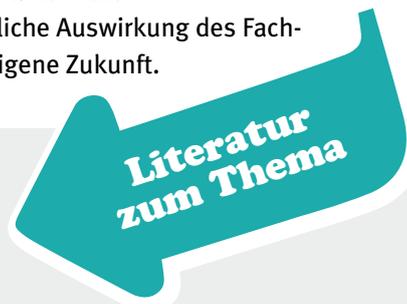
Arbeitsmigration aus dem EU-Ausland und Drittstaaten (<http://www.dw.de/mehr-qualifizierte-einwanderer/av-16841466>).

Dieser Clip soll ihnen als Input für Recherchen in ihrem Umfeld dienen. Folgende Fragen dienen als Anhaltspunkte: Gibt es im Bekanntenkreis jemanden, der in jüngster Zeit als Arbeitsmigrant nach Deutschland gekommen ist? Woher – EU-Land oder Drittstaat? Was zeichnet diese Arbeitsmigranten aus? Welche Chancen haben sie auf dem hiesigen Arbeitsmarkt?

Im Plenum tauschen sich die Jugendlichen über ihre Ergebnisse aus, um dann über die Frage zu diskutieren, welche Konsequenzen der Fachkräftemangel für sie haben könnte. Wie schätzen sie ihre beruflichen Möglichkeiten ein?

#### Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Jugendlichen machen sich das Problem des Fachkräftemangels bewusst.
- ➔ Sie lernen die Bedeutung der Arbeitsmigration für den hiesigen Arbeitsmarkt kennen.
- ➔ Sie reflektieren die mögliche Auswirkung des Fachkräftemangels für ihre eigene Zukunft.



- ➔ Aus Politik und Zeitgeschichte 4-5/2013: Alternde Gesellschaft; online verfügbar unter [www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/153013/alternde-gesellschaft](http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/153013/alternde-gesellschaft)
- ➔ Aus Politik und Zeitgeschichte 10-11/2011: Demografischer Wandel; online verfügbar unter [www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33435/demografischer-wandel](http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/33435/demografischer-wandel)
- ➔ Gabriele Kleiner (Hrsg.): Alter(n) bewegt. Perspektiven der sozialen Arbeit auf Lebenslagen und Lebenswelten, 2012
- ➔ Jens Kersten, Claudia Neu und Berthold Vogel: Demografie und Demokratie. Zur Politisierung des Wohlfahrtsstaates, Bonn 2012 (bpb)
- ➔ Winfried Kösters: Weniger, bunter, älter: Den demografischen Wandel aktiv gestalten, 2011
- ➔ Karl Ulrich Meyer: Zukunft leben: Die demografische Chance, 2011
- ➔ Generali Zukunftsfonds und Institut für Demoskopie Allensbach (Hrsg.): Generali Altersstudie 2013: Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren, 2012
- ➔ Online-Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Demografie: [www.bpb.de/internationales/europa/europa-kontrovers/38203/demografie](http://www.bpb.de/internationales/europa/europa-kontrovers/38203/demografie)
- ➔ Bundesministerium des Inneren (Hrsg.): Jedes Alter zählt. Die Demografiestrategie der Bundesregierung, 2012; online verfügbar unter: [www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Demografiestrategie/\\_node.html](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Demografiestrategie/_node.html)
- ➔ Das Demografie Portal der Bundesregierung: [www.demografie-portal.de/SharedDocs/Handeln/DE/Konzepte/Bund/Demografiestrategie/Inhalt.html](http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Handeln/DE/Konzepte/Bund/Demografiestrategie/Inhalt.html)



Bundeszentrale für politische Bildung

**Herausgeberin:**  
Bundeszentrale für politische Bildung  
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

**Verantwortlich:**  
Saskia Mey, Arne Busse, Ruth Grune

**Konzept:**  
Canan Topçu

**Redaktionsleitung:**  
Canan Topçu

**Autoren:**  
Katja Irle und Canan Topçu

**Wissenschaftliche Begutachtung:**  
Dr. Thomas Salzmann, Dr. Oliver Huxhold

**Gestaltung:**  
P.AD. Werbeagentur GmbH, Meinerzhagen, [www.p-ad.de](http://www.p-ad.de)

**Produktion:**  
MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern